



Der Stein ist mit Drahtseilen an diesem Baum befestigt. Ittig befürchtet, dass der den Brocken bei einem Sturm nicht halten kann.



Das müssen Wölfe im Schafspelz sein.

Erst klauten Josef Ittig aus Agarn VS Füchse die Schuhe, jetzt bedrohen Schafe sein Haus



Josef Ittig hat Angst davor, dass der Felsbrocken direkt in seine geliebte Hobbywerkstatt donnern könnte. Der Raum befindet sich im untersten Geschoss seines Hauses am Waldrand (u.).

«Die Gemeinde lässt mich einfach im Stich»

LUISA ITA (TEXT UND FOTOS)

Josef Ittig (72) kann beim Anblick des riesigen Felsbrockens auf einer Weide in Agarn VS nur den Kopf schüteln. Das Monstrum von einem Stein ist zwar mit einer Stahlseilkonstruktion an einem Baum befestigt, doch der Rentner rüttelt daran und sagt: «Die Seile sind nicht einmal gespannt und der Baum ist halb dürr. Ob er den nächsten Sturm übersteht, weiss ich nicht, und dann donnert der Stein direkt in mein Haus!»

Tatsächlich liegt der Felsbrocken in einer direkten Linie zum Daheim des pensionierten Baumaschinisten. Auf der etwa 500 Meter langen Strecke den steilen Hang hinunter scheint auch kein Baum oder stabiler Zaun zu stehen, der einen derart schweren rollenden Stein im Fall der Fälle aufhalten könnte.

«Die weidenden Schafe haben hier in den letzten Jahren unter diesem Stein gegraben, damit sie im Schatten liegen können, und dadurch ist er jetzt lose», erklärt der Walliser, der

selbst auch Schafe hält – in diesem Jahr aber kein Glück mit Tieren zu haben scheint. **Erst im Juli klaute ihm ein junger Fuchs seine Schuhe, aber dieses Problem jetzt sei eine Schuhnummer grösser.**

Ittig sorgt sich nämlich um seine geliebte Drechslerwerkstatt, in welcher er seit seiner Pensionierung unzählige Stunden verbringt. «Vermutlich würde der Felsen genau hier ins Haus brettern», meint er. Figürchen aus Holz sind liebevoll auf einem Regal aufgereiht, eine Weihnachtskrippe ist im Entste-

hen. Doch der Walliser befürchtet auch, dass der Brocken sogar mehr als nur die Werkstatt zerstören könnte: «Wenn Spaziergänger unterwegs sind, könnte das sogar Tote geben!»

Schon seit Jahren sei er darum mit der Gemeinde in Kontakt und bitte sie immer wieder, das Problem auf der Weide oben an seinem Haus zu beseitigen: «Die Gemeinde lässt mich einfach im Stich. **Und dabei wäre es so einfach, dieses Problem zu lösen.**» Etwa eine Sprengung des Felsens zieht er in Betracht.

Gegenüber Blick gibt die Gemeinde nun aber an, gar nicht zuständig zu sein – das sei Sache der Landbesitzerin. **Diese habe auf ein Schreiben hin im Jahr 2016 den Stein durch eine Spezialfirma sichern lassen.** Dass die Seile nicht gespannt sind, wertet die Behörde als gutes Zeichen: «Das heisst, der Stein liegt immer noch unverändert an seinem ursprünglichen Platz.»

Aufgrund einer neuen Meldung von Josef Ittig sind die Verantwortlichen im Oktober sogar noch einmal mit einem Spezialisten vor Ort gewesen,

schreibt die Gemeinde weiter: «Obwohl die Sicherung des Steinens durch ein Fachunternehmen vorgenommen wurde, ist man vor Ort übereingekommen, dass die Situation nochmals überprüft und der Stein allenfalls zusätzlich durch Erdaushub auf der oberen Seite in dieser Mulde versenkt wird.»

Falls dies geschehen würde, würde dem Rentner ein grosser Stein vom Herzen fallen. Er sagt: «Mir ist egal, wie dieses Problem gelöst wird. Hauptsache, es passiert etwas, bevor jemand zu Schaden kommt!»



Masseur muss in den Knast

Zürcher betatschte Frauen im Intimbereich

Im Oktober musste der 55-jährige René V.* vor dem Bezirksgericht Zürich antreten. Die Vorwürfe gegen den fast blinden Schweizer: Er habe sich während der Behandlung an zwei Frauen vergangen.

Gestern hat das Gericht den Masseur schuldig gesprochen. Die Aussagen der Opfer seien frei von Widersprüchen gewesen, während der Beschuldigte auf Fragen des Gerichts ausweichend geantwortet habe, so der Richter.

Er sah es deshalb als erwiesen an, dass René V. die Frauen in seinem Massageraum in Zürich an Vagina, Brüsten und Po berührt habe. Der Beschuldigte behauptete während der Verhandlung vom 28. Oktober, er habe die Frauen höchstens unabsichtlich im Intimbereich berührt.



René V. erhält lebenslanges Berufsverbot.

Das Gericht verhängte 18 Monate unbedingt. René V. kassierte obendrein ein lebenslangliches Tätigkeitsverbot. Das Gericht verurteilte ihn wegen mehrfacher Schändung, Besitzes von verbotener Pornografie, **Verstössen gegen ein Tätigkeitsverbot aufgrund früherer Delikte, unrechtmässigen Bezugs von Sozialhilfe** sowie Betäubungsmittelkonsums.

Der Masseur befindet sich seit Februar in Haft. SVEN ZIEGLER
* Name geändert

NEWS

Lastwagen kommt auf Einfahrt von Strasse ab

Rotkreuz ZG – Am Donnerstagnachmittag ist ein Kranlastwagen auf der Autobahneinfahrt Rotkreuz in Fahrtrichtung Luzern von der Strasse abgekommen und zur Seite gekippt. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich schwierig: Das verunfallte Fahrzeug musste von zwei Pneu Kränen gleichzeitig angehoben werden. Da die Leitplanke auf einer Länge von rund 125 Metern massiv beschädigt worden war, blieb die Autobahneinfahrt bis zur Instandstellung mehrere Stunden gesperrt.

Schmuck im Wert von 200 000 Franken weg

Küsnacht ZH – Unbekannte Diebe sind am Donnerstag in Küsnacht in eine Hochparterre-Wohnung eingebrochen und haben Wertgegenstände im Wert von rund 200 000 Franken erbeutet. Die Täter erkletterten den Balkon und brachen eine Tür auf. Sie stahlen mehrere teure Schmuckstücke. Anschliessend konnten die Einbrecher das Gebäude unbemerkt verlassen und flüchten.

Stress und Co. kassierten 614 250 Franken

Für Musiker war Impfwoche ein voller Erfolg

Der Erfolg war bescheiden. Zwar haben sich etliche Kantone und der Bund bei der nationalen Impfwoche ins Zeug gelegt, indem sie Impfbusse auf die Strassen schickten und Impfnächte abhielten. Doch nur gut 35 000 Personen liessen sich die Erstimpfung verabreichen.

Während die Impffzahlen niedrig blieben, waren die Kosten hoch: Mindestens 27 Millionen Franken warf der Bund für die Woche auf.

Allein für die Informations- und Konzerttour mit bekannten Künstlerinnen und Künstlern wie Stress (44) und Stefanie Heinzmann (32) waren 2,5 Millionen Franken budgetiert. Der Musikertropp machte gar mit Bauernpräsident Markus Ritter (54) Werbung für die Impfung.

Was die einzelnen Musiker für ihren Einsatz und ihre Auftritte als Gage bekommen, wollte der Bund allerdings nicht bekannt geben. «Alle erhalten gleich viel Geld», machte Impfoffensive-Projektleiter Michael Beer auf



Stress und Stefanie Heinzmann, hier in Thun BE, dürften während der Impfwoche einiges an Steuergeld abgesahnt haben.

Blick-Anfrage nur allgemeine Angaben.

Gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz verlangte Blick die Budgetaufstellung – nun muss der Bund die Daten nachliefern. Die Aufstellung zeigt, dass das Budget von 2,5 Millionen Franken für die Konzerttour nicht ganz ausgeschöpft wurde. Allerdings ist auch ersichtlich: Insgesamt sind für die Musiker und ihre Bands 614 250 Franken veranschlagt. Die elf Künstler erhalten dabei eine Abgeltung für «Proben, Auftritte, Aufwandent-

schädigung, Testimonialfee, Managementfee».

Da die Gagen der Musiker geschwärzt sind, bleibt im Dunkeln, wie viel Steuergeld welcher Künstler einstrich. Naheliegender ist, dass Stress, Heinzmann, Danitsa (26), Dabu und Kunz (36), **die in der ganzen Woche für die Informations- und Konzerttour durchs Land reisten und an Open Airs auftraten, mehr erhielten als Gäste mit Kurzauftritten.** So dürfte sich das Engagement vor allem für Stress und Co. gelohnt haben. RUEDI STUDER